



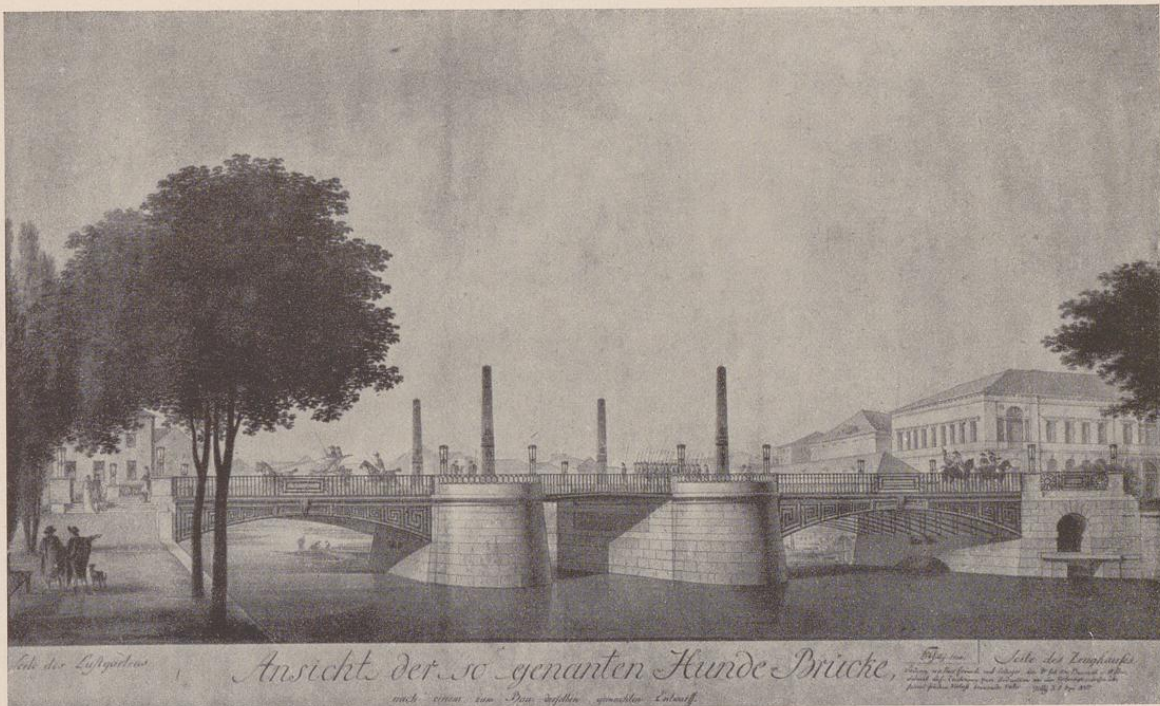
Gilly

Rietdorf, Alfred

Berlin, 1943

Beschreibung des Landhauses Bagatelle bei Paris.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79970](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79970)



152: Entwurf zur Hundebrücke

Drei Aufsätze von Friedrich Gilly:

Beschreibung des Landhauses Bagatelle bei Paris

Die Anlage des Gebäudes, dessen nähere Beschreibung ich hier liefere, ist überhaupt eine der schönsten ihrer Art, und das Ganze gehört unstreitig zu den besten Werken der neueren französischen Baukunst. Es kann sowohl in der Anordnung selbst, wie auch in Rücksicht auf den Geschmack, zu einem sehr vortrefflichen Muster in beiderlei Hinsicht dienen, und dabei ist übrigens noch durch Nettigkeit und Sorgfalt der Ausführung in jeder Art der höchste Grad von Vollkommenheit erreicht, der um so mehr Bewunderung verdient und ein Zeuge von

der Geschicklichkeit der dazu gebrauchten Künstler ist, da dieses Werk mit einer fast unglaublichen Geschwindigkeit entworfen und vollendet worden.

Die Tab. V beigelegte Abbildung ist allerdings durch die Enge des Raums sehr eingeschränkt, und so mögen auch die kleinen Mängel des Kupferstichs, worin die Zeichnung hier übertragen worden, mit einiger Nachsicht beurteilt werden. Ich hoffe indessen, daß dieses Blatt ebenso wie folgender kleiner Aufsatz von den Freunden der Baukunst nicht ganz unwillkommen aufgenommen werden wird, besonders da über diese Anlage, so sehr ihr Name auch bekannt und der Ruf ihrer Schönheit durch Erzählungen einiger Reisenden ausgebreitet ist, noch wenig ausführliche Nachrichten gegeben worden sind. Auch kenne ich von genaueren Abbildungen nur die Blätter, welche der Herr Architekt *Vancleemputte* zu Paris als kolorierte Kupfer herausgegeben hat, worin zwar das Ganze ziemlich deutlich, aber besonders das Äußere des Gebäudes in nicht sehr vorteilhaften Ansichten vorgestellt ist.

Die Schnelligkeit und die Art, womit dieser Bau unternommen und vollendet ward, ist gewissermaßen ein architektonisches Wunder zu nennen. — Der Graf von *Artois*, Bruder des Königs *Ludwig XVI.*, besaß hier, nahe bei Paris, an der herrlichen Waldung des *Bois de Boulogne*, unweit der *Seine*, eine kleine Anlage, die nur zuweilen zum Aufenthalt bei der Jagd diente. Die Königin hatte besonders diesen reizenden Ort lieb gewonnen und oft einen bequemen Wohnsitz dahin gewünscht. — Dieser Wunsch bewog daher den Prinzen, die Anlage des Gartens und der *Villa* zu bewerkstelligen. Er nannte sie *Bagatelle*; wohl nur mehr, um dadurch den Charakter, als das Verhältnis des Unternehmens auszudrücken. Die Idee und der Entschluß hierzu waren eins. In wenig Tagen hatte der talentvolle *Bellanger*, damals erster Architekt des Prinzen, den Plan des Ganzen vollendet, und augenblicklich wurde zur Ausführung geschritten. Wenn nicht noch Augenzeugen vorhanden wären, so würde man zweifeln, daß es möglich war, diesen Bau und selbst die Anlage des größten Teils des Gartens in nicht mehr als sechs Wochen zustande zu bringen¹. Ungeachtet dieser kurzen Zeit wurde dennoch der Wunsch des Prinzen vollkommen befriedigt. Man hatte das Unternehmen der Königin besonders geheim gehalten, und so überraschte sie bei ihrer Rückkehr der zauberische Anblick dieser fast unbegreiflichen Schöpfung.

Herr *Bellanger* hatte sogleich alle Arbeiter, alle Künstler in Beschlag genommen; alle Hände wurden zu gleicher Zeit beschäftigt.

Während man noch mit der Aufführung des Fundaments beschäftigt war, wurden zugleich alle Mauern aus geschnittenen Quadern fast schon bis zum Aufsetzen vollendet. Bald arbeitete man am Fuß und am Gesims zugleich, und Tag und Nacht bei Fackellicht war das Gebäude mit Arbeitern angefüllt. Schon mit dem ersten Grundsteine wurden die kleinsten Teile des inneren Ausbaues, die Böden von Marmor, Säulen und Kamine, die Glieder von Stuck, die Bronzen, Spiegel, Krystalle usw., zugleich geschäftig in Arbeit genommen; die Tafelungen der Zimmer in entfernten Werkstätten zugerichtet, und die Maler verzierten schon die künstlichen Gewänder, als die Mauern, die damit bekleidet werden sollten, noch nicht einmal aufgeführt waren. Alle Kräfte waren

¹ Herr Professor *Huth* hat im Magazin f. d. B. K. I. B. 2. Th. p. 253 auch eine Nachricht hiervon angeführt, mit dem Zusatz, daß das ehemalige Opernhaus in Paris binnen 75 Tagen ausgeführt sei. Man hat noch einige, obgleich allerdings sehr seltene Beispiele von so schnellen Arbeiten.



156: Bagatelle o

in Bewegung, und — was freilich das notwendigste war — keine Kosten wurden gespart, um Fleiß und Geschicklichkeit hierbei tätig zu erhalten. So wurde dies Werk vollendet, das jetzt gleichwohl mit aller Festigkeit dasteht und dem überall der Stempel der mühsam und geschickt vollführenden Kunst aufgedrückt ist. Das Werk zeigt keine Spur von der wunderbaren Schnelligkeit seiner Entstehung, die sich nur als Erzählung fortpflanzen und vielleicht als Sage verlieren wird. — Nirgends ist die Eile sichtbar; überall ist Solidität des Stoffs mit der der Arbeit bis zur geringsten Ausführung gepaart, und durchweg herrscht sorgfältige Wahl, vom Geschmacke geleitet. Es ist eine eigene Vorstellung, die sich uns bei einer solchen Unternehmung aufdringt, wenn man mit dieser ungewöhnlichen Anstrengung alles in gegenseitiger Tätigkeit denkt, wie jeder seine Arbeit für sich als ein eigenes Ganzes betrachtet, vollendet und dem großen Ganzen zuträgt, ohne vom Zusammenhange des Einzelnen etwas zu fassen, der allein dem ordnenden Sinne des Erfinders schon in jeder Kleinigkeit bis zur Vollendung vorschwebt. Was auch mancher vielleicht wohl, nicht selten sehr zur Unzeit (worüber ich mich jetzt hier insbesondere nicht weiter auslassen mag) als eitele und eigensinnige Verschwendung an einem solchen Werke bemerken mag; so bleibt es an sich ein schönes und erfreuliches Denkmal des

Kunstfleißes; um so erfreulicher, als es sich, von Trümmern umringt, noch so unzerstört in seiner Schönheit erhalten hat.

Die Straße von *Neuilly*, welche von den *Tuilleries* an, durch die herrlichen Champs Elysées, in gerader Linie zur *Barrière* hinaus und zur *Allée von Bagatelle* (die sonst beständig und noch jetzt oft am Abend prächtig erleuchtet wurde) führt, gibt noch immer dahin den besuchtesten brillanten Spaziergang. Auf einem Wege von einer kleinen halben Meile kömmt man hier nach *Bagatelle*, das an dem fruchtbaren Wiesentale der nahen *Seine* auf einer Seite, auf der anderen, von dem jetzt größtenteils fast bis zur Erde niedergehauenen *Bois de Boulogne* begrenzt, zwischen dem halb zerstörten Schlosse *Madrid* und den Ruinen der sonst so prächtigen *Abbaye de Longchamps* liegt.

Dieser Weg leitet zuerst zur Wohnung des Schweizers, die nach englischer Bauart, im malerischen Stile, von einem Halbkreise von Bäumen eingeschlossen, am Eingange des Gartens aufgeführt ist. Zur rechten Seite öffnet sich der Garten und erstreckt sich bis zum Schlosse; wenn man anders dieses bescheidene Gebäude so nennen will. Der Garten ist nach dem neueren Geschmack angelegt, den auch die Franzosen unter dem Namen des englischen Geschmacks ergriffen haben, um sich von der einförmig peinlichen Regelmäßigkeit ihrer alten Garten-Anlagen zu befreien. Inwiefern diese Umschaffung ihnen geglückt ist, was sie dabei gewonnen oder verloren haben, das wäre hier ganz ausführlich zu beantworten zu weitläufig. — Die Größe mit einem gewissen Charakter von Fülle und Alter in den früheren Anlagen vieler Gärten in Frankreich gepaart, gibt unter dieser Ordnung und in der Verbindung besonders mit architektonischen Gegenständen, unstreitig etwas sehr Imponierendes zu dem Verhältnisse und dem Eindrucke des Ganzen, das schwerlich durch etwas anderes so ersetzt werden möchte. — Ohne mich zum Verteidiger der eingekerkerten und beschnittenen Gärten (worüber man wohl oft unnötig viel von einer und der andern Seite gestritten hat) aufwerfen zu wollen, kann ich den oft sehr lebhaft empfundenen und eben so sehr bei anderen bemerkten Eindruck von erhabener Wirkung in vielen solchen Anlagen nicht verbergen und ebensowenig leugnen, daß ich ihn gerade so, besonders bei neueren Garten-Einfassungen von ausgezeichneten Gebäuden, der kleinlich gemäßbrauchten, sogenannten englischen Umzäunungen nicht zu gedenken, oft vermisse. Es gibt unstreitig auch eine kunstmäßig geschickte Behandlung in diesen Anordnungen, und es ist übertrieben, hiervon so unbedingt zu sagen:

*la symétrie est née sans doute de la paresse et de la vanité*².

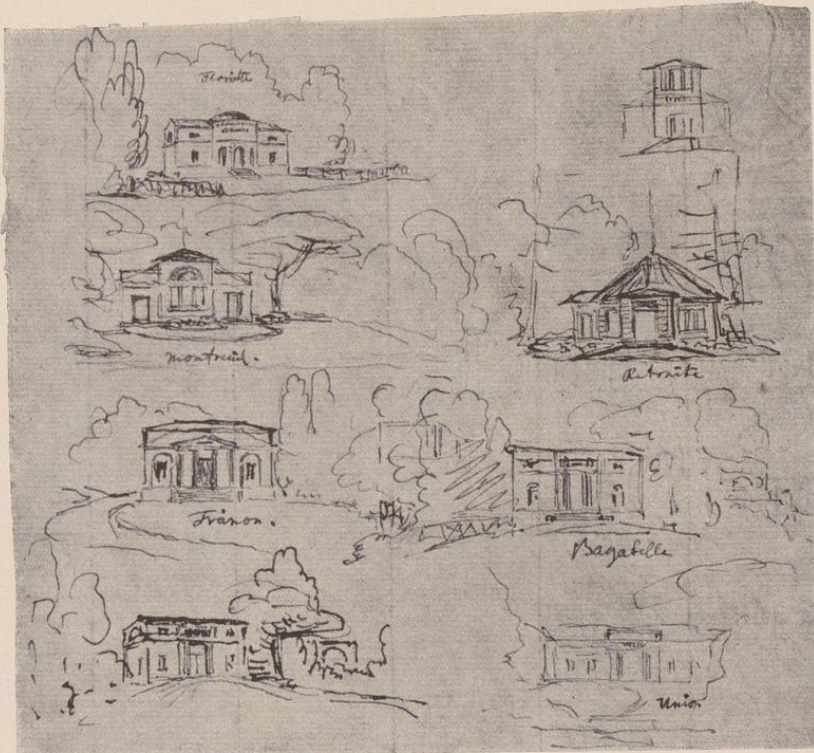
Es gibt eine Art, die Natur auch bei dieser Ordnung in ihrer Größe und reizenden Freiheit zu schonen. Man darf nur an *Marly*, *St. Cloud*, *Chantilly* erinnern³, deren herrliche Anlagen man in ihrem wirklich majestätischen Eindruck keines spöttischen *ennui majestueux*⁴ beschuldigen kann.

So viel Mißbräuche auch hieraus entstanden sind, so hat die französische Gartenkunst vielleicht bis jetzt

² De la composition des paysages ect. par Gerardin. 8. Geneve 1777, S. 4.

³ Man sehe: Les Jardins, poème par de Lille. Chant. I.

⁴ Ebendasselbst S. 5 (Herr Gerardin ist Besitzer und Anleger des Gartens von Ermenonville).



157: Ansichten von französischen Landhäusern ○

mehr auf einem andern Wege verloren als gewonnen. So vorteilhaft sich auch einige vortrefflich gelungene Garten-Anlagen im malerischen Stile (z. B. Rincy, Ermenonville⁵ usw.) auszeichnen, so ist der Geschmack dafür im allgemeinen doch immer noch weit unter dem Ideale geblieben. Er hat mit dem dortigen neuern Geschmack in landschaftlicher Kunst überhaupt Schritt gehalten und sich in dem Übergange zur malerischen Freiheit und vermeintlichen Ungebundenheit mehr kleinlich als groß gezeigt. Es ist ohne Zweifel wahr, daß die heutigen französischen Künstler im Fortschritte des Geschmacks, auch diesem Teile desselben eine ganz

⁵ Letztere ist besonders durch die mit Kupfer versehene Beschreibung: Promenade ou Itinéraire des Jardins d'Ermenonville. Paris, 8, 1788, schon allgemein bekannt.

andere Richtung geben können und werden, aber bis dahin hat man den Ausdruck *pittoresque* — in Rücksicht auf diese landschaftliche Behandlung — eben so sehr gemißbraucht, als mißverstanden, so oft die Kunstrichter auch dagegen sprachen. — Sehr wahr sagt Herr *Gerardin* in dieser Hinsicht:

*cet ennui de la symétrie a fait tout d'un coup sauter d'une extrémité à l'autre. Si la symétrie a trop longtemps abusé de l'ordre mal entendu pour tout enfermer, l'irregularité a bientôt abusé du désordre, pour égarer la vue dans le vague et la confusion*⁶.

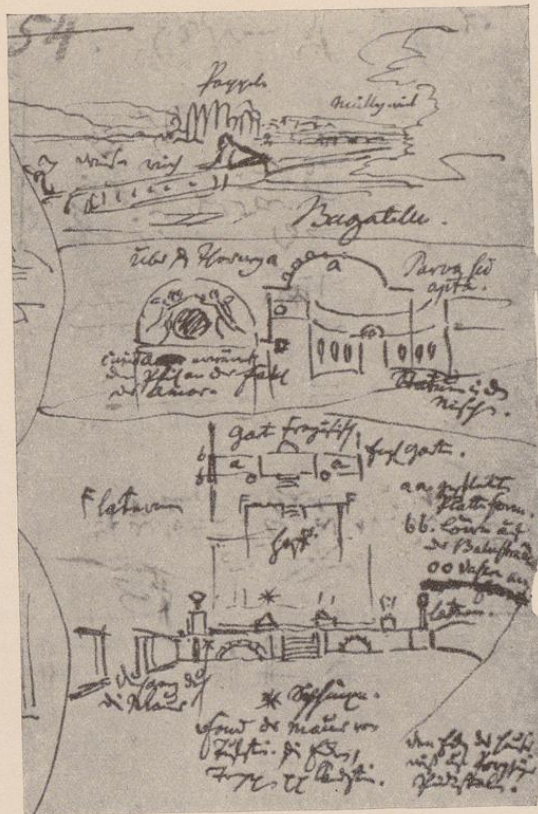
Ein, dieser Nation von vielen Seiten wohl eigentümlicher Hang zum Gesuchten und Gekünstelten hat hierzu vielleicht am meisten verführt, und die französischen Gärten größtenteils zu kleinen künstlichen Garten-Modellen umgeschaffen. Derselbe Hang herrscht auch jetzt noch zu oft selbst in Deutschland, und häufig folgt man bildernd auch hier bloß den Laden-Büchern, die nur eine Stoppel-Ernte der englischen Gartenkunst darbieten. Gleichwohl sind vielleicht die Deutschen vorzüglich fähig, selbst den großen Sinn, der dem Engländer für malerische Natur angeboren ist, zu fassen und in eigener Kunst wirken zu lassen. Ein ernstes und reines Studium großer Wirkungen⁷ führt allein hier zur Vollkommenheit, die das nur verbessernd ersetzt, was man bei Aufopferung der strengen Regel verlor. — Die Beschreibung eines neuen französischen Gartens, nach dem gewöhnlich herrschenden Geschmacke, kann nur von künstlichen Erdhaufen, genannt Hügel, von *Bosketts*, Tempeln und Hütten aller Art, von kleinen Brücken und zusammengedrängten Spielereien reden, die oft sehr kindisch und höchst ermüdend sind. Selten findet man einen ruhigen Sitz. Überall ist die Natur nur geputzt, und die erkünstelt in Mauerwerk eingefast, dennoch aber sich schlängelnden Bäche, erinnern oft an *de Lille's* schöne Verse:

— — — *Au lieu de la verdure*
qui renferme le fleuve dans sa molle ceinture
l'eau dans des quais de pierre accuse sa prison:
le marbre fastueux outrage le gazon.

So findet man den übrigen einladenden Garten von *Mousseau*, die *Folies de Chartres* bei *Paris*, das sonst so reizende kleine *Tranon*; ja selbst den Garten von *Bagatelle* kann man besonders in seinen einzelnen Verzierungen nicht ganz von diesem spielenden kleinlichen Geschmacke freisprechen, dessen Eindruck so sehr mit dem übrigen kontrastiert, und allein durch die Schönheit der Natur, durch die an sich so reizenden Waldungen,

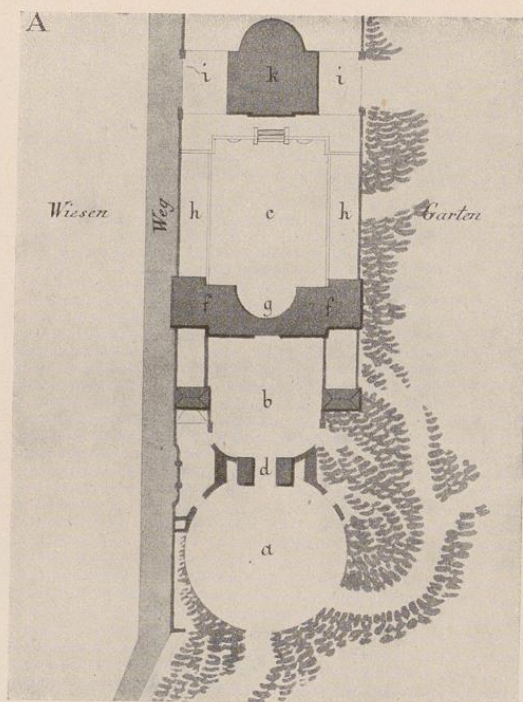
⁶ De la composition des paysages ect.

⁷ Mit wahren Vergnügen hört man über dieses Studium einen neuen englischen Schriftsteller urteilen, dessen Werk kürzlich unter dem Titel: Über den guten Geschmack bei ländlichen Kunst- und Garten-Anlagen (Leipzig, 8, 1798) übersetzt ist.



158: Ausschnitt aus einem Skizzenblatt mit Notizen zu „Bagatelle“ o

durch die hohen prachtvollen Baumgruppen, die das Gebäude selbst, als Gegensatz zu den freien Aussichten in die Ferne umschließen, wieder gemildert und vielleicht ausgelöscht wird. — Von der Wohnung des Schweizer-Wächters führt zur linken Seite ein größerer Hauptweg durch malerisch umpflanzte Obst- und Küchengärten, zu der Villa selbst, deren verschiedene Abteilungen mit dem eigentlichen Wohngebäude zu einem Ganzen umschlossen sind. — Dieses Ganze, dessen Haupt-Plan (A) hier auf dem Kupfer Tab. V vorgestellt ist, wird auf einer Seite, nach der Seine zu, durch den Weg von Long-Champ nach Neuilly begrenzt; die andere Seite schließt der Garten ein. — Der Fahrweg verliert sich hier am Ende der Waldung in einem kreisförmigen Vorplatz (a), worin sich die Garden am Eingangs-Pavillon (d) aufhielten.



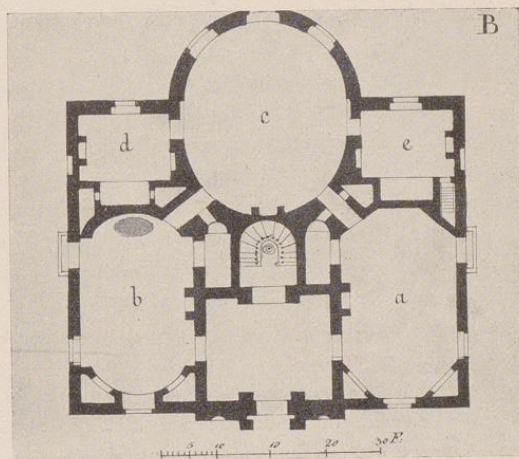
159: Hauptplan von „Bagatelle“ (Tab. V Kupfer A) ○

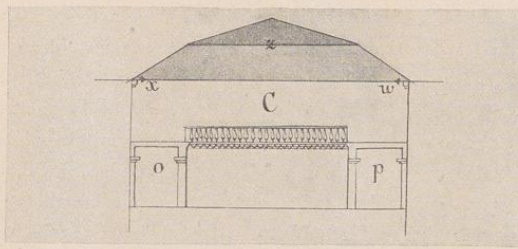
Der Vorhof (h) (*la basse-cour*) ist mit Mauern umgeben. In den Seitenhöfen und kleinen Nebengebäuden sind Ställe und Wirtschafts-Anlagen enthalten; und hiermit steht ein größeres Gebäude (f) in Verbindung, worin die Küchen und Wohnungen der Aufseher und Hausbedienten angelegt sind. Überall ist hier mit größter Nettigkeit der Anlage, Ordnung und Bequemlichkeit und eine dem Zweck angemessene Einfachheit des Stils, die höchst musterhaft ist, verbunden. Das Gebäude der Offizianten trennt diese Partie von der herrschaftlichen Wohnung. Ein halbkreisförmiger Eingang (g) führt auf den großen Platz (c) (*la cour royale*), dem die Hauptseite des Schlosses nach der hier abgebildeten Ansicht entgegengestellt ist. Die Seitenabteilungen (h) dieses Platzes sind mit Brüstungs-Mauern in der Höhe der Terrasse des Gebäudes umgeben und dienen zu besonderen Spaziergängen. Eine sehr gute Wirkung tun diese niedrigen Umschließungs-Mauern zugleich als Abteilungen des Ganzen, zur nötigen Verbindung der Architektur und der Umpflanzungen, die sich in malerischen Überhängen daran anschließen. Die breite steinerne Treppe, zu deren Seiten sich eine Wasserleitung

in zwei große Becken ergießt, führt auf die Höhe der Terrasse, worauf das Hauptgebäude (k) steht. Die Türe desselben, zwischen zwei Nischen mit Statuen, ist durch hervortretende Säulen eingeschlossen, die mit der Abteilung des Ganzen eine sehr angenehme Wirkung geben. Die Außenseite, deren einzelne Teile mit größter Sorgfalt und Genauigkeit ausgeführt sind, hat die natürliche Farbe des Quadersteins, woraus das Gebäude aufgeführt ist. Der bleichgelbe, durch die Witterung gemilderte Ton dieses Steins, bewirkt hier, wie bei dem größten Teil der Pariser Gebäude, ein ungemein gefälliges Ansehen. Fenster und Türen sind von braunem, unangestrichenen Holze, wodurch die Abteilungen der ersteren in der Entfernung weniger auffallen und das spiegelnde Glas einen besonderen Glanz erhält. Die Füllungen der Tür sind mit offenem durchbrochenem Gitterwerk von matter Bronze versehen und beleuchten mit dem oberen halbrunden Fenster den Vorflur. Durch zwei Säulen, denen zwei andere, am Eingang zur Treppe, gegenüber stehen, tritt man in den gewölb-

bedeckten Flur, dessen einfach gequaderte Wände mit Basreliefs in Stuck und mit vier, zur Seite aufgestellten Piedestals von Porphyrt verziert sind. Zur rechten Seite ist das Gesellschafts-Zimmer (a) angelegt, dessen Hauptseite mit einem Ausgange nach dem Garten zu liegt. Die Wände, welche ein längliches Achteck bilden, sind in einfachen, schön verzierten Tafelungen, gleich der Decke, abgeteilt, und das Ganze des Ameublements, in einem mehr zierlichen als prächtigen Geschmack, steht in vortrefflicher Übereinstimmung miteinander. Zur linken Seite, diesem Zimmer gegenüber, liegt der Speisesaal (b) nach der Seine zu. Ein Ausgang führt hier auf die Terrasse, von deren zwischen zwei Piedestalen aufgeführten Balustrade man die herrlichste Aussicht genießt. Jenseits des Stroms liegt geradeüber eine fruchtbar durch Wein- und Obstgärten angebaute Bergkette und die Höhe von *Calvaire*. Zur Linken sieht man *Longchamp* und mehrere Ortschaften. Die Wiesenfläche ist mit Herden bedeckt und in einiger Entfernung erblickt man zwischen Bäumen einen turmförmigen Aufbau, worin eine Feuermaschine angelegt ist, die den Garten und die Gebäude von *Bagatelle* mit Wasser versorgt. Zur Rechten sieht man *Neuilly* an der Seine herauf liegen, und hinter einer malerischen Insel (*l'île des peupliers*) erblickt man die große Brücke von *Neuilly*, das Meisterstück des berühmten *Perronet*. — Keine freundlichere Lage konnte diesem Zimmer gegeben werden, und die höchst einfache Verzierung desselben trägt unendlich dazu bei, den Genuß in seiner ganzen Fülle zu erhalten. Eine weiße Tafelung mit leicht vergoldeten Verzierungen im einfachsten Geschmack erhoben, die man dort fast überall in den neueren Zimmern der Königlichen Schlösser findet, und die gewöhnlich den höchsten Luxus ausmacht, bekleidet auch die Wände dieses Saals, und in demselben Geschmacke sind die weißen Marmorkamine und die übrigen Möbel. Die Decke ist ebenso einfach; der Fußboden von Marmor. Die schmalen Seiten des Saals sind abgerundet und in einer dieser Rundungen ist ein schön gestaltetes Becken aufgestellt. — Der große Gesellschafts-Saal (c) steht mit diesem Zimmer in Verbindung. Er ist länglicht rund und tritt in runder Form nach dem Garten hinaus, der hier in regelmäßigen Partien als Übergang zu den wilden Holzungen angelegt ist. Der Saal trägt eine kuppelförmige Decke in einem geschmackvollen Arabesken-Stile verziert, gleich den Wänden, deren Füllungen mit Malereien und Spiegeln abwechseln. Zur Linken stößt an diesen Saal ein kleines höchst einladendes Kabinett, auf dessen Wandfeldern malerisch-architektonische Vorstellungen von der Hand des genievollen *Robert* angebracht sind. Ein ähnliches Kabinett (e) durch Malereien von *Callet* verziert, und mit außerordentlicher Eleganz zum Bade-Zimmer eingerichtet, liegt auf

160: Grundriß von „Bagatelle“ (Tab. V Kupfer B) o





161: Bagatelle: Profil (Tab. V Kupfer C) o

Treppe, und zwar im Mittelpunkt ihrer Windung, steht eine schön gearbeitete weibliche Figur, die eine kristallne Leuchte trägt, auf einem Postamente. Die Stufen sind von braunem polierten Eichenholz mit außerordentlichem Fleiße gearbeitet und ohne Seiten-Wangen, nach Art der massiven, frei angelegten Treppen, deren Stufen sich gegeneinander selbst tragen, sehr geschickt verbunden. Diese Verbindungsart, die in Frankreich und England sehr häufig gebraucht ist, und auch schon in Deutschland (z. B. in Dessau) nachgeahmt worden, hat in Rücksicht des Raums sehr viele Vorteile und gibt ein ungemein leichtes, nettes Ansehen. Die tragenden Stäbe des Geländers stehen, jeder einzeln, auf diesen Stufen. Die Stäbe sind von Metall, stahlfarben, mit vergoldeten Reifen und Verzierungen; der Handgriff aber von Mahagoni-Holz. Die Wände des Treppen-Raums von lichtgelben Quadern sind durch Felder mit farbigen Malereien nach der Antike geziert. Der Austritt der Treppe stößt (nach dem Profil C) auf einen Gang o, p, der zu den obern Zimmern führt, und darüber geht, mit einem Geländer versehen, die Kommunikation zum Dache und zu einigen Bedienten-Zimmern fort. Von oben ist diese ganze Partie durch ein Glasdach (Z) erleuchtet. Das einfallende Licht wird durch eine horizontal darunter ausgespannte, weiße Leinwand (x, w) sehr angenehm gemildert und verteilt. Man bedient sich dieser Einrichtung in Frankreich überall, so wie man in England die Scheiben der Fensterdächer inwendig oft mit einer dünnen, weißen Farbe überzieht, um einen gleichen Effekt zu erreichen, und um dadurch noch die feinen Drahtgitter, die von außen gegen Hagelschlag und sonstige Beschädigungen über die Scheiben gezogen sind, weniger sichtbar zu machen.

In der Ober-Etage tritt man zuerst in ein kleines Vorzimmer, welches zu den hier befindlichen Wohnzimmern führt. Das Schlafzimmer ist in der Form eines Zelts angeordnet. Seidene, weiß und blau gestreifte Teppiche bedecken die Wände, zeltförmig aufgehängt und an ringsumher aufgestellten Lanzen befestigt. Ebenso ist die Nische gestaltet, worin das Bette als ein langer Sitz angebracht ist, welches zusammen mit den als Verzierung an den Wänden herum aufgehängten Waffen einen sehr malerischen Effekt gibt. Die übrigen Zimmer sind einfach, aber höchst elegant, mit gemalten Füllungen geschmückt; worunter sich besonders die mit außerordentlichem Geschmack in Zeichnung und Erfindung ausgeführten Arabesken-Malereien eines Kabinetts auszeichnen, worin *Amor* und *Psyche* in verschiedenen modernen Verkleidungen vorkommen. Dieser Geschmack

der anderen Seite des Saals, und steht durch eine kleine Treppe mit den obern Wohn- und Schlafzimmern in Verbindung. Die Ecken und Nischen dieses Kabinetts sind übrigens sowohl hier, als in der obern Etage mit größter Geschicklichkeit und höchst bequem angeordnet.

Vorzüglich geschickt ist die Anlage des Treppen-Raumes und ganz dem Maßstabe der obern Zimmer zum gewöhnlichen Gebrauch angepaßt.

Die Treppe geht in zwei Windungen hinauf, die durch ein gerades Podest geteilt sind. Unten an der

mit feiner Wahl durch das Ganze verteilt und überall mit gleicher Vortrefflichkeit der Arbeit gepaart, bietet dem Auge in jedem Standpunkte neue Reize dar und mischt den höchsten Grad von Anmut in den Charakter dieses Gebäudes, den der Besitzer durch die Überschrift:

PARVA SED APTA DOMUS

hat ausdrücken wollen. Herr *Bellanger* hat den Ruhm, den er so sehr verdient, hier mit vollem Rechte begründet⁸. Er ist einer von den wenigen Künstlern, welche der französischen Baukunst eine ganz neue Richtung gegeben haben, wodurch sie sich ohnfehlbar einst zu einer sehr hohen Vollkommenheit und über den herrschenden frivolen Geschmack der Zeit, den die dortigen Künstler so rühmlich und standhaft zu bekämpfen suchen⁹, erheben wird. Ihre bisher mit vielem Glücke gewagten Versuche, sind unstreitig schon sehr wichtig und entscheidend, aber dennoch im Auslande, selbst in Deutschland, entweder verkannt oder noch zu wenig bekannt geworden.

Wir haben bis jetzt außer den sparsam zerstreuten Bemerkungen deutscher Beobachter, wenig Ausführliches darüber, als die Nachrichten, welche neuerlich ein Reisender besonders über französische Baukunst und Baukünstler gegeben hat¹⁰. An einer richtigen und durch Geschmack geleiteten Auswahl der besten neuern französischen Architektur-Werke, wie Herr *Vogel* sie in dem angeführten Werke zu veranstalten wünschte, fehlt es übrigens auch noch ganz, und die jetzt etwa vorhandenen Sammlungen sind wie selbst frühere von entschiedenem Werte, z. B. wie die ungemein reichhaltigen Bearbeitungen der bei der ehemaligen Pariser Akademie der Architektur veranstalteten Preisaufgaben¹¹, nur wenig ins Ausland gekommen.

Das königliche *Bagatelle*, vormals der abgeschiedene, ruhige Zufluchtsort vor den rauschenden Zerstreuungen des Hofes, stand übrigens jedem, durch leicht zu erhaltende Einlaßzettel, offen. Als National-Eigentum ist es einem Restaurateur zu öffentlichen Gelagen vermietet, und dem Taumel des flüchtigen Genusses preisgegeben, ein Sammelplatz der eleganten Pariser Welt geworden¹².

⁸ Noch sind wenig gute Abbildungen von Herrn *Bellangers* Arbeiten, außer dem, was davon in dem durch Herrn Architekt *Vogel* zu Paris bei *Firmin-Didot* herausgegebenen *Musée de la nouvelle architecture française* aufgenommen worden, vorhanden.

⁹ Man sehe die in dieser Rücksicht sehr merkwürdige und mit edler Kunstsprache abgefaßte Vorrede des von einem der ersten Architekten in Paris neuerlich herausgegebenen Werks: *Palais et maisons de Rome* (Fol. 1798/99) und dessen im *Magasin encyclopédique* ect. usw. enthaltene Ankündigung.

¹⁰ Ein Aufsatz von Herrn *Wolzogen* im *Journal des Luxus*, 1798.

¹¹ Sie sind in geätzten und ausgetuschten Umrissen in einem Folioband herausgegeben und werden von Herrn *Vancléemputte* noch weiter fortgesetzt; worüber ich Kunstfreunden erforderlich nähere Auskunft geben kann.

¹² Man sehe die Schilderungen im *Journal: London und Paris*.